

Fillermaterialien

Keine Falte mehr zu sehen



In unserer heutigen Zeit bedeuten Jugendlichkeit und junges Aussehen nicht nur Vorteile im Berufsleben, sondern auch Vorteile bei der Partnerwahl. Dementsprechend hoch im Kurs stehen Faltenunterspritzungen. Wir stellen Ihnen die einzelnen Fillermaterialien sowie deren Vor- und Nachteile vor.

AN DIE PROFESSIONELLE HAUTPFLEGE DENKEN

Fillermaterialien werden zur Korrektur kleinerer oder anfänglicher Alterserscheinungen verwendet; aber auch bei Kunden, bei denen der Alterungsprozess der Haut schon sehr fortgeschritten ist, also ein operativer Eingriff bereits angesagt wäre, gibt es mit Fillermaterialien alternative Behandlungsmöglichkeiten. Wichtig ist hier immer eine ganzheitliche Beratung, die sämtliche Gesichtsstrukturen und auch die individuelle Problematik berücksichtigt.

Grundsätzlich sind nur solche Produkte zu verwenden, die aufgrund ausreichender klinischer Prüfungen unter Beweis gestellt haben, dass das Risiko einer Infektion oder immunologischen Reaktion für den Kunden sehr gering

ist, so die Empfehlungen der Gesellschaft für Ästhetische Chirurgie in Deutschland e.V. (GÄCD).

Das Hautniveau ausgleichen

Mit Füllstoffen lassen sich sowohl Falten unterspritzen als auch Volumendefizite ausgleichen. Dies bietet sich häufig bei Nasolabialfalten (s. Abb. S. 24 o.), Ober- und Unterlippenfältchen sowie Stirn- und Zornesfalten an. Volumen wird vor allem im Lippenrot und unterhalb der Mundwinkel ergänzt. Je nach Falentiefe werden Produkte mit verschiedenen Molekülgrößen und unterschiedlichen Eigenschaften angeboten. In der Regel werden die „Filler“ in einzelnen Hautschichten platziert, um so das Hautniveau wieder langsam

anzugleichen (s. Abb. S. 24 u.). Darüber hinaus lassen sich mit bestimmten Kombinationen von Materialien und Methoden gute, natürliche Ergebnisse erzielen; dies ist beispielsweise bei Oberlippenfältchen, die mit Hyaluronsäure unterspritzt und mit Botulinumtoxin behandelt wurden, der Fall. Da das Nervengift die Ober- und Unterlippenmotorik, die letztendlich für die Fältchenbildung verantwortlich ist, lähmt, wird durch die Botoxbehandlung vor allem neuen Fältchen vorgebeugt. Das Ergebnis der Hyaluronsäureunterspritzung lässt sich somit stabilisieren. Auch bei Zornesfalten kann man mit Botulinumtoxin (s. KOSMETISCHE PRAXIS 5/2003) die Muskelfunktion zügeln und die verbleibenden Falten mit Hyaluronsäure nacharbeiten.

Sind die Gesichteweichteile jedoch bereits deutlich abgesunken, ist der Einsatz von Fillermaterialien unter Umständen nicht mehr oder nur noch eingeschränkt sinnvoll; damit die Kunden sich nicht mit einem suboptimalen Ergebnis zufrieden geben müssen, sind die Wünsche, Vorstellungen und Erwartungen genau abzusprechen.

Grundsätzlich unterscheidet man in der Medizin zwischen autologen, homologen, heterologen und alloplastischen Implantatmaterialien sowie zwischen resorbierbaren und nicht resorbierbaren Materialien. Während die erstgenannten Stoffe vom Körper mit der Zeit abgebaut werden, verbleiben nicht resorbierbare Stoffe im Körper.

Das Spektrum der Materialien

Autologe Implantate stammen aus dem gleichen Körper, in den sie implantiert werden: Eigenfett ist das Bioimplantat schlechthin.

Homologe Implantate stammen von der gleichen Spezies. Sie spielen bei

regelmäßigen Abständen führen sowohl bei noch tonischer Haut mit ersten Anzeichen des Alterns als auch bei bereits alternder Gesichtshaut mit nachlassender Elastizität und Spannkraft zu einem deutlich jugendlicheren und frischeren Erscheinungsbild.

Alloplastische Materialien sind körperfremde Stoffe; hierzu zählen verschiedene Metalle, Keramiken und Kunststoffe, mit denen man teilweise jahrzehntelange Erfahrungen in der Medizin und Zahnmedizin – nicht aber in der ästhetischen Medizin! – gesammelt hat.

Silikonöl, ein nicht abbaubares Fremdmaterial, kann nachgewiesenermaßen zu Fremdkörperreaktionen im

säure und Kollagen. Aufgrund der noch geringen Erfahrungen bei der Faltenunterspritzung ist diese Substanz jedoch etwas kritisch zu sehen. Vorsicht ist auch bei Mischprodukten geboten, bei denen beispielsweise Hyaluronsäure und Kollagen mit Fremdmaterialien wie Acrylamiden und Methacrylaten, kleinen Kunststoffpartikeln, vermischt sind. Hier könnte eine verlängerte Wirkung mit verlängerten Nebenwirkungen einhergehen.

Risiken und Nebenwirkungen

Sowohl heterologe als auch alloplastische Implantatmaterialien bergen Risiken im Sinne von Infektionen und immunologischen Reaktionen. Grundsätzlich sind Haut und Unterhautgewebe kein abgeschlossenes System, sondern stehen über Haarfollikel und Talgdrüsen mit der Umgebung in Verbindung. Hierdurch kann es immer wieder zu Entzündungen kommen. Deshalb ist hygienisches Arbeiten unerlässlich, will man das Infektionsrisiko nahezu ausschließen. Bei heterologen Implantatmaterialien besteht die Möglichkeit allergischer Reaktionen auf Fremdeiweiß. Dies kann einerseits zum schnelleren Abbau des Materials führen, aber auch zur Granulombildung als Reaktion auf den Fremdkörper und Zeichen einer chronischen Entzündung. Die Möglichkeit so genannter spezifischer Infektionen, wie zum Beispiel BSE, schließen die Hersteller aus, da beispielsweise das aus Rinderhäuten gewonnene Kollagen aus „geschlossenen“ Herden stammt. Außerdem unterliegen Tierhaltung, Schlachtung, Produktion der Substanz etc. einem extrem strengen Qualitätskontrollsystem.

Wie lange hält der Effekt?

Die Wirkungsdauer der angeführten Präparate ist – bis auf das Eigenfett und die nicht resorbierbaren Filler – begrenzt. Eigenfett wächst vollständig in die transplantierten Regionen ein. Allerdings sind hierfür normalerweise 2 bis 3 Sitzungen im Abstand von 3 bis 6 Monaten notwendig, weil sich ein Teil des transplantierten Fetts in der ersten Zeit wieder abbaut. Außerdem ist damit ein operativer Eingriff mit stationärem Aufenthalt und eventuell Vollnarkose sowie



den injizierbaren Fillermaterialien jedoch keine Rolle.

Zu den heterologen Implantaten zählen Kollagen und Hyaluronsäure. Sie werden aus Körperteilen anderer Lebewesen gewonnen, beispielsweise aus Hahnenkämmen (Hyaluronsäure) oder mithilfe von Bakterien – in aufwendigen Verfahren – hergestellt. Kollagen und Hyaluronsäure kommen auch natürlicherweise im menschlichen Körper vor. Sie sind die am häufigsten verwendeten Filler. Durch entsprechende Vernetzung verbleiben sie für eine gewisse Zeit an Ort und Stelle, bevor Enzyme sie abbauen.

Eine interessante Variante und auch wieder Kombinationsmöglichkeit stellt die unvernetzte, native Hyaluronsäure dar. Flächenhafte Unterspritzungen in

Gewebe führen. Die Anwendung ist in Deutschland verboten. Ein Milchsäure-rederivat (Polylactidsäure) ist eine resorbierbare, synthetische Substanz, die biokompatibel, biologisch abbaubar und immunologisch inaktiv ist. Trotz der jahrelangen Anwendung in der Medizin häufen sich Berichte über unerwünschte und schmerzhafte Knötchenbildungen nach Injektionen. Auch bei Polyvinylalkohol handelt es sich um eine resorbierbare synthetische Substanz. In der Fachliteratur ist angegeben, dass diese Substanz absolut reaktionsträge und weder mutagen (Genschäden verursachend) noch karzinogen (krebsauslösend) ist. Auch immunologische Reaktionen sind nicht bekannt. Nach Angaben der Hersteller sei die Wirkungs-dauer etwas länger als bei Hyaluron-

höheren Kosten verbunden; Eigenfett eignet sich weniger zur Korrektur feiner Fältchen als vielmehr dazu, Volumendefizite auszugleichen, wie die guten Ergebnisse im Wangen- oder Jochbeinbereich, um die Augen oder an der Schläfen- und Stirnregion zeigen.

Hyaluronsäure und Kollagen halten im Durchschnitt 4 bis 6 Monate; die Wirkung hält erfahrungsgemäß nach wiederholter Anwendung länger an und die Ergebnisse sind sehr zufriedenstellend. Die Wirkungsdauer von Milchsäure wird mit ungefähr einem Jahr angegeben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in der ästhetischen Gesichtschirurgie zum Wohle der Kunden ausschließlich Implantate verwendet werden sollten, die aus autologen Substanzen bestehen. Denn damit sind Infektionen, allergische und immunologische Reaktionen nahezu ausgeschlossen. Die Behandlung mit reiner Hyaluronsäure sowie Kollagen fußt auf einer jahrelangen Erfahrung in der ästhetischen Medizin, sie ist unkompliziert, führt – in den richtigen Händen – zu sehr schönen Ergebnissen und ist aus der ästhetischen Medizin nicht mehr

wegzudenken. Vor den dauerhaften Nebenwirkungen nicht resorbierbarer, permanenter Filler und Mischprodukte kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Erfahrungsgemäß sind diese Materialien operativ schlecht bis gar nicht zu entfernen. Die GÄCD hat hierzu klare Richtlinien entwickelt. Sinnvoll erscheint mir überdies die Dokumentation in einem Kundenpass.

Dr. Dr. med. Susanne Herrmann, Fachärztin für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie, plastische Operationen, Stuttgart-Botnang, www.klinik-herrmann.de

Faltenunterspritzung

Die Haut optimal pflegen

Faltenunterspritzungen mit dem Bakteriengift Botulinumtoxin oder verschiedenen Fillermaterialien erfreuen sich großer Nachfrage. Die professionelle Nachsorge durch die Fachkosmetikerin ist nicht nur ein Garant für den Erfolg der Behandlung, sie hilft den Kunden auch, sich adäquat zu verhalten.

Falten treten im Gesicht im Laufe der Zeit mehr oder weniger stark zu Tage. Vor allem in der Mundpartie, an der Stirn und im Augenbereich fordert die Mimik ihren Tribut. Doch mittels Botulinum-Injektionen, verschiedener Implantate und Füllstoffe gehen ästhetisch orientierte Mediziner gezielt gegen die Zeichen des Älterwerdens vor. Qualifizierte Fachkosmetikerinnen betreuen die Kunden nach der medizinischen Behandlung. Sie sind optimalerweise involviert in das ausführliche Aufklärungsgespräch und übernehmen die spätere professionelle Pflege der Haut. Zudem leiten sie die Kunden zur täglichen Heimpflege an. Die konsequente Hautpflege sowie Lebensweise und Ernährung sind ausschlaggebend für den Erfolg der Behandlung und die Abbaugeschwindigkeit des jeweiligen Implantates.

Der Haut geben, was sie braucht

Eine professionelle Hautpflege mit entsprechenden Präparaten ist unumgänglich. Denn diese hilft, dass die zu unterspritzende Haut feinporig und ro-

sig bleibt, d.h. stoffwechselaktiv ist. In der Regel wird im ersten Schritt ein Exfoliator, der Alpha- und Beta-Fruchtsäuren enthält, einmal täglich aufgetragen mit dem Ziel, Verhärtungen der Hautoberfläche und der tieferen Hornschicht anzulösen. Darüber hinaus lösen die enthaltenen Enzyme (Proteasen, Lipasen) die Kittstruktur und hartnäckige Talg- sowie Lipidablagerungen. Nach zirka 15 Minuten wird der Beta-Enzym-Exfoliator mit viel Wasser abgewaschen. Im Anschluss daran durchfeuchtet und strafft man die Haut mit hochdosierter Hyaluronsäure. Weitere Wirkstoffe wie beispielsweise Vitamin C und E, Kollagenbildner, Provitamin und Allantoin sollen einen Schutz vor freien Radikalen bieten, den Bindegewebsaufbau unterstützen, den Stoffwechsel stimulieren und die Widerstandskraft der Haut stärken. Im dritten Schritt trägt man einen filmbil-



Foto: Vichy

denden und atmungsaktiven Komplex auf. Bei Frauen über 50 bietet sich an, die Haut mit einem Pflegekomplex, der Isoflavone (Genisteine und Daizeine) enthält, zu behandeln.

Kunden ausführlich beraten

Durch ihr Verhalten haben die Kunden wesentlichen Einfluss auf den Behandlungserfolg und dessen Dauer. Hierbei ist zunächst zu erwähnen, dass sie äußere Stressoren wie Rauchen, intensives Sonnenbaden, Hitze- und Kältebelastung, die die Haut vorzeitig altern lassen, vermeiden sollten. Vielmehr ist ein kontinuierlicher Sonnenschutz notwendig. Darüber hinaus können sie – neben einer gesunden Ernährung – die Haut unterstützen, indem sie täglich 2–3 Liter

kohlensäure- und salzarmes Mineralwasser trinken. Kieselsäure (als Gel in Wasser gelöst) regt zudem die Hyaluronsäure-Bildung im Körper an.

Eine derart vorbereitete und gepflegte Haut besitzt die besten Voraussetzungen für einen lang anhaltenden Erfolg des Eingriffes. Überdies wirkt sich die konsequente professionelle Hautpflege nicht nur auf das Hautbild positiv aus; durch den regelmäßigen Besuch im Kosmetikinstitut – ratsam ist anfänglich einmal pro Woche – und die individuelle und professionelle Beratung lernen die Kunden ihre Haut und ihren Körper besser kennen und gezielter zu pflegen.

Liane Bott-Voelker, seit 30 Jahren selbstständige Kosmetikerin